

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 15

Dienstag, 4. Februar 1902.

41. Jahrgang

Die südafrikanische Friedensfrage.

Noch immer läßt sich nicht bestimmt beurteilen, ob und inwieweit die von der niederländischen Regierung so überraschend ins Werk gesetzte diplomatische Action beim Londoner Cabinet zu Gunsten von Friedensverhandlungen zwischen England und den Burenstaaten dazu führen wird, das lange, blutige Drama in Südafrika endlich zum Abschlusse zu bringen; manches unklare und widerspruchsvolle wirbelt da eben in den betreffenden Meldungen noch durcheinander. Wenn aber die Information des „Daily Telegraph“ zutreffend sein sollte, wonach die englische Regierung in der Antwort auf die ihr zugegangene Mittheilung der niederländischen Regierung betont, daß bei dem Mangel an jeglicher Vollmacht derselben im Namen der Buren zu sprechen und bei dem Fehlen irgend welcher greifbarer Vorschläge die holländische Note praktisch unverwerthbar sei, so wäre wohl nicht viel von dem jetzt unternommenen Schritte der niederländischen Regierung betreffs der Friedensfrage in Südafrika zu erhoffen. Vor allem würde aus der englischen Antwort erhellen, daß sich die maßgebenden Burenkreise dem Vorgehen Hollands durchaus fern gehalten haben und daß es sich bei demselben ferner nur um eine schwächliche Anregung in London, nicht aber um greifbare Vorschläge zur Beendigung der Feindseligkeiten in Südafrika gehandelt hat. Wenn dem so ist, so würde dann für Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Parteien noch herzlich wenig gewonnen sein, es müßte doch wenigstens verlangt werden,

daß die Buren unzweideutig ihre Zustimmung zur Vermittlungsaction Hollands zu erkennen geben und es ist einigermaßen befremdlich, daß weder vonseiten der officiellen Buren-Vertreter in Haag, noch von den im Felde stehenden Burengeneralen keinerlei Stellung zu dem Schritte der niederländischen Regierung genommen worden sein sollte. Steht es für die Buren auf dem Kriegsschauplatz vielleicht doch so verhältnismäßig günstig, wie dies in privaten Nachrichten aus Südafrika versichert wird und meinen sie etwa, daß sie es nicht nöthig hätten, ihrerseits Friedensanbietungen, selbst nur auf indirectem Wege, zu machen? Eine solche Haltung wäre aber nur im höchsten Grade bedauerlich, sie müßte den Krieg bis zur völligen Erschöpfung einer der beiden Parteien verlängern, da man in England nach wie vor auf dem Standpunkte steht, es sei an den Boeren, um die Friedensbedingungen nachzusehen, wozu dieselben jedoch eben jetzt nicht gewillt zu sein scheinen.

Freilich, so ganz und gar kann man den leitenden Burenkreisen nicht Unrecht geben, wenn sie sich in der wieder angeschnittenen Friedensfrage zunächst reserviert verhalten, herrscht doch hinsichtlich der eigentlichen Grundlage für Friedensverhandlungen noch immer ein schier unüberbrückbarer Gegensatz in den Anschauungen der kriegführenden Theile. Die Buren beharren dabei, daß ihnen absolute Unabhängigkeit bewilligt werde, während die englische Regierung durch ihre Wortführer in den Adressdebatten des englischen Parlaments nochmals die Unmöglichkeit erklärt hat, den Buren eine derartige Forderung zuzugestehen. Ja nicht einmal von

einer Selbstverwaltung der Burenstaaten unter englischer Oberhoheit will man an den maßgebenden Londoner Stellen einstweilen etwas hören, sie sollen direct als Kroncolonien dem britischen Reiche einverleibt werden, um vielleicht erst später ein gewisses Maß von Selbstverwaltung zugebilligt zu erhalten. Es ist vorerst unerfindlich, wie bei einem solchen Widerspruche zwischen den Hauptforderungen Englands und der Buren eine Vermittlung und eine Verständigung behufs Einleitung auch nur von Verhandlungen wirksam platzgreifen könnte, von einem Friedensschlusse ganz zu schweigen, aus welcher Sachlage ohneweiters hervorgeht, daß der vielfach zu bemerkende Optimismus hinsichtlich des Ergebnisses der holländischen Action in London durchaus nicht am Platze ist. Ein Eingreifen dieser oder jener Großmacht zur Unterstützung der holländischen Bemühungen würde aber bei der englischen Empfindlichkeit möglicherweise nur den entgegengesetzten Effect hervorrufen und England in dem Entschlusse bestärken, die Burenrepubliken vollends niederzuzwingen.

Die zuversichtlichen Darlegungen über die Gesamtsituation in Südafrika, mit denen der Kriegsminister Brodie die am Freitag im englischen Unterhause erfolgte Einbringung der Nachtragsforderung von 5 Millionen Pfund Sterlin zur Fortsetzung des Krieges begleitet, zeigen ja auch wiederum, daß England in der That hartnäckig auf der Durchführung des südafrikanischen Feldzuges besteht, da die Buren nun einmal freiwillig die Waffen nicht niederlegen wollen, und so wird denn die von der niederländischen Regierung in London

Nachdruck verboten.

Der Speck-Moserin Anfang und Ende.

Von D. Wolff.

Armseliger und schiecher konnt's wohl in keiner der auf dem Hochplateau der Gachau verstreut liegenden Reuschen ausschauen, als bei der Moser-Dirn, der hinterlassenen Tochter des Moserischen Ehepaares.

Ein paar Quadratlasten steinigem Acker umgaben als einziger Grundbesitz das windschiefe, vom Alter und Wettersturze schwarzgefärbte Holzhäusl, das nur einen einzigen Wohnraum mit kaum schußgroßen Fensterln und offenem, noch aus Lehm zusammengesüßtem Herde enthielt. Neben diesem stand ein mit Stroh gefüllter Bettkasten, über dem am Tage ein langhaariger, schmutzig-grauer Kragen unordentlich geworfen war. Dazu ein plumper alter Tisch und ein wackeliges Stockerl, kaum noch zu erwähnen der wenigen Kochgeräthe an der Herdwand, die, so verräuchert und berußt wie möglich, keineswegs durch aufbringlich funkelnde Sauberkeit in die Augen stachen. Das war die ganze Herrlichkeit im Innern der Hütte; — doch halt — da vergesse ich ja der Hauptsache darin Erwähnung zu thun, nämlich der einzigen Arbeits- und Erwerbsstätte der Moserdirn' — des Ziegenstalles.

Sie selbst schauen wir uns auch am besten da drinnen zwischen ihren zwei Bierfählern an, bei denen ja ohnedies ihr liebster Aufenthalt ist.

Ein schwarzberuhtes Häferl in der Rechten

tragend, duckt sich die in Männerstiefeln steckende lange Gestalt der etwa 30jährigen Moserdirn so klein als möglich zusammen, um im niedrigen Ziegenstalle ohne Contusion des Schädels davonzukommen. Den bedeckt und schützt zwar Tag für Tag, sowohl Sommer als Winter, in und außerhalb der Hütte ein fettglänzender, ehemals grüner Steirerhut aus dickem Filz, wie ihn Mannerl und Weiberl ohn' Unterschied des Geschlechtes in ganz gleicher Form und Art dort tragen. Trotzdem aber konnte man sich an den dicken, hier und da der Hand des Zimmermannes gar sehr bedürftigen Laden des Ziegenstalles den Kopf noch immer leicht genug einrennen.

Die Moserdirn' ist weder alt noch jung, weder schiech noch sauber zu nennen. Geht doch ein jedes Urtheil, das man über sie fällen möchte, sofort unter in dem grenzenlosen Erstaunen darüber, daß etwas derartig Fleischloses sich noch unter die Lebenden zu rechnen wagt. „Ein wandelndes Gerippe“, so könnte man sie mit drei Worten wohl ohneweiters kennzeichnen, aber so leicht geht's nit, denn diesem Allgemeinbegriff widerspricht zu augenfällig ein gewaltiger, kaum vom farblosen Halstuche verhüllter Kropf, der das hagere Gesicht um die spitzen Schultern nur um so krasser hervortreten läßt.

Gesundheit und ein leider nie völlig gestillter Heißhunger giengen der Moserdirn bei aller Magerkeit keineswegs ab. Die beiden Ziegen thaten was sie konnten, aber — „Du lieber Gott, immer und ewig bloß a Milli, a Schotsuppen oder wenn's hoch geht, a Topfenschmarrn, das laßt halt kan überflüssigen Speck nit ansehn.“

Eine große Tugend mußte man der Moserdirn nachrühmen: „Sie verstand hübsch stad zu sein.“ Freilich, zu plauschen gab's eh nig hier heroben auf der Einöde, wo die Bauernhöfe gar dünn gesteckt sind und man, in der Haut der Moserdirn steckend, von den nächsten Anrainern schon gar nit anderes zu hören bekam als Greinen und Schimpfreden. Der Grund hierfür kam auch aus dem Ziegenstalle, denn dessen Bewohnerinnen waren gewissenloses Gelichter, das, einmal losgelassen, weder Grenz- noch Eigenthumsrechte der Nachbarschaft respectiert, sich vielmehr in schamloser Weise auf Anderer Grund und Boden gütlich that.

„Kann mir eh loan' Gaisbuben nit halten“, brumnte die Moserdirn, wie sie weit und breit genannt wurde, jetzt zwischen den Zäunen, als sie dem Hauptgeschäft des Tages, dem Melken ihrer zweifelhäftigen Herde oblag. Dabei gieng's ihr gar arg im Kopfe herum, daß der Gemeindevorstand ihr gestern angedroht hatte, ihre Ziegen könnten und würden vom ersten Westen erschlagen werden, falls sie dieselben nicht besser beaufsichtige. Marei und Josef! Als ob sie und die Ziegen dann überhaupt noch einmal satt werden konnten, wollte sie die letzteren, ihre einzigen Ernährer, an ihren Freizügen in fremdes Gebiet hindern! Na, na, da war rein nig zu machen; das mußte man schon dem heiligen Schutzpatron des lieben Viehes zum besten Ausgleich anempfehlen.

Trotzdem geschah es eines Tages, daß nur die eine Gais, und zwar gerade die altersgraue, zum Erbarmen dürre, die kaum ein Tröpfel Milch mehr gab, sich am Mittag allein im Stalle einfand.

gegebenen Anregung leider ein Schlag ins Wasser bleiben. Die Welt wird also die Fortsetzung all' der bisherigen kriegerischen Greuel in Südafrika sehen, obwohl sie nun schon in das dritte Jahr hineindauern, und es ist wohl möglich, daß sogar noch die in Juni bevorstehenden Krönungsfestlichkeiten am englischen Königshofe sich unter dem aus Südafrika herüberhallenden Kriegslärm vollziehen müssen.

Politische Umschau.

Inland.

— Gegen den Abg. Fro wendet sich die „Ascher Zeitung“ vom letzten Samstag, indem sie ihn bezichtigt, daß er Schönerer gegen Wolf aufhebe u. s. w. Das Blatt sagt sodann: Der Rathgeber Schönerers, dem dieser leider unbedingt vertraut, der Abg. Fro ist schuld beladen! Wahrscheinlich werden sogar einzelne alldeutsche Abgeordnete, die, wie die Herren Dr. Schalk und Berger, noch zu wenig Gelegenheit hatten, die Thätigkeit des Regisseurs unserer Partei hinter den Coulissen zu beobachten, über unsere Anklage ungläubig die Köpfe schütteln, sie, die nicht wissen, daß Fro schon seit Jahren, mit Hintansetzung aller Grundsätze Schönerers, hartnäckig jenem Ziele zustrebt, das er jetzt, als er das verrätherische Blatt am Rücken des ihm so verhassten Siegfried entdeckte, zu erreichen hoffte; allein auch ihnen wird die Stunde der bitteren Erkenntnis nicht erspart bleiben. Dann aber werden die heute noch Ahnungslosen keinen Stein mehr aufheben, um ihn gegen Wolf zu schleudern, denn die Schuppen werden ihnen von den Augen fallen und sie werden es begreifen lernen, wieso es möglich war, daß ein ehrlicher und überzeugter Anhänger und Freund Schönerers, wie der um unsere völkische Sache so hochverdiente Karl Josef Kerner, den Schönerer einst als Charakterperle bezeichnete, schon vor Jahren öffentlich ausrufen konnte: Heil Schönerer — Nieder mit Fro!

Ausland.

— Im nördlichen Japan verirrte sich eine von einem Major befehligte Truppenabtheilung von 210 Mann im Schnee; die gesammte Abtheilung kam hiebei mit Ausnahme eines einzigen Mannes um. — Der von Nordamerika aus betriebene Plan eines Ringes der großen transatlantischen Schiffsahrts-Gesellschaften scheint allmählich perfect zu werden. In einer zu London abgehaltenen Konferenz von Vertretern der großen amerikanischen, englischen und continentalen Schiffsahrts-Gesellschaften ist vereinbart worden, die Frachtsätze sowie die Passagierpreise für erste und zweite Cajüte zu erhöhen. Es wurde ein Minimalatz festgesetzt, unter den in Zukunft die Preise nicht

heruntergehen dürfen. Die endgiltige Genehmigung dieser Abmachungen erfolgt erst in 14 Tagen in einer Schlußconferenz zu New-York.

Tagesneuigkeiten.

(Die wahre Heimat.)

Auch die Lemberger Juden beginnen jetzt, entrüstet gegen die Unterdrückung „ihrer heiligen Muttersprache“ durch die preussische Schulbehörde in Breschen zu protestieren.

In Lemberg vor den Trödlerbuden Frug nach dem Weg ich auf Deutsch einen Juden; Da rief er mir zu, wie ich mich erschrecken Könnte, mit Polen deutsch zu sprechen, Im Uebrigen — fuhr er fort zu fluchen — Hätt' ich in Lemberg nichts zu suchen, Und brüllte zum Abschied mir in die Ohren: „Noch ist Polen nicht verloren!“

Doch hatt' in Berlin ich, — das sag' ich zur Steuer Der Wahrheit — ein anderes Abenteuer: Ich traf auf der Straße im vorigen Jahr 'nen Juden, der jenem ganz ähnlich war; Doch kaum sieng ich polnisch zu reden an, Da warf er sich in die Brust und begann: „Ich bin Preuße —“ begeistert zu schrei'n, „Ein Preuße und will ein Preuße sein!“

Und in Paris — das war curios! Denkt Euch die verrückte Geschichte bloß, Da wollte ich einen Israeliten Liebenswürd'ig um Feuer bitten; Kaum hörte er aber ein deutsches Wort, So wandte er sich entrüstet fort Und pffiff durch die Zähne die Melodie: „Allons, enfants de la Patrie!“

In London wollt' ich's schon gar nicht mehr wagen, Einen Hebräer um was zu fragen; Ich drückte um sie mich still und stumm Von weitem schon im Bogen herum. Trotzdem aber, ach, bemerkten sie Den Spuckel an mir: Made in Germany. Sie spuckten aus, wo ich stand und gieng Und näselten grimmig: „God save the King!“

So sah ich die Juden trotz ihrer gleichen Nasen verschieden in allen Reichen. Und doch: trotz fremder Sprache und Lied Ich glaube nicht recht an den Unterschied; Ich habe sie überall wieder erkannt Als Söhne vom heiligen polnischen Land, Denn alle hatten an jeglichem Orte Bäuse derselben polnischen Sorte.

(Selbstmorde im 10. Armeecorps.) Aus Przemyśl wird dem Lemberger „Słowo Polskie“ mitgetheilt: Vom 1. bis zum 27. Jänner d. J. sind im Bereiche des 10. Corps (Grodzka-Dembica-Przemyśl) sechs und zwanzig Selbst-

morde vorgekommen. Davon entfallen zwanzig auf die Mannschaft und die Unterofficiere und sechs auf das Officiercorps. Fünf Mann haben wegen Heimwehes, sieben wegen Nervenüberreizung, zwei wegen Liebesgram und zwei wegen Furcht vor Strafe für gewisse Delicte sich das Leben genommen. Als Motiv der Selbstmorde der Officiere wird angegeben: Unheilbare Krankheit, Verfolgungswahn und unglückliche Liebe.

(Der Bischof als Versicherungsagent.) Im Parteigetriebe der Windischen spielt außer des „Schindra“ auch das Versicherungswesen eine große Rolle. Fribar, der Bürgermeister von Laibach, ist nämlich seinem bürgerlichen Beruf nach Hauptagent der Prager Versicherungsbank „Slavia“, der er in Krain die größte Verbreitung verschafft hat. Um ihn, den fortschrittlichen Führer, zu schädigen, fügten die krainischen Clericalen zu dem blühenden Kranze ihrer sogenannten volkswirtschaftlichen Organisation (Consumvereine, Sparcassen u. s. w.) ein neues Blatt hinzu und gründeten etwa zwei Jahre vor dem Krache der „Unio catholica“ eine eigene „katholische“ wechselseitige Versicherungsanstalt („Vzajemna zavarovalnica“) unter dem Protectorate des Laibacher Fürstbischofs Dr. Jeglic, deren Director der gewesene Vorstand des „Weinbauvereines“, Bencajz, ist, ein pensionierter Landesgerichtsrath, der jetzt in Laibach die Advocatur und in Wien ein Reichsrathsmandat ausübt. Die sogenannte St. Florians-Bank wird von den Blättern fortwährend angegriffen, da sie ungenügend fundiert sei und bei dem ersten größeren Unglücke zugrunde gehen müsse. Auch im Landtage ist davon schon die Rede gewesen, als von den Fortschrittlichen ein Antrag eingebracht wurde, eine amtliche Revision durch einen Fachmann des Reichsversicherungsamtes vornehmen zu lassen. Um den Kreis der Versicherten zu vergrößern, hat sich nun, nach Berichten kloanischer Blätter, der Fürstbischof Dr. Jeglic selbst an die Spitze der Agenten dieser Anstalt gestellt und hat an die Kirchenverwaltung in Görz mit seiner Unterschrift versehenen Briefe gerichtet, worin er auffordert, Kirchen und andere Gebäude bei der Wechselseitigen Versicherungsbank in Laibach zu versichern. Daß er in seiner eigenen Diöcese (Krain) ebenso eifrig thätig ist, erscheint selbstverständlich.

(Der Wettlauf mit dem Tode.) Man meldet aus Agram: In eine furchtbare Situation geriethen hier zwei junge Burtschen, die, um den Weg abzukürzen, die ziemlich lange Eisenbahnbrücke über den Savestrom benützten. Während sich nämlich die beiden jungen Leute auf der Brücke befanden, vernahmen sie hinter sich Lärm und sahen zu ihrem Entsetzen einen Zug, der von Brod 6 Uhr 40 Minuten früh abgehenden Train, dahersausen. Von panischem Schrecken ergriffen, begannen die Beiden zu laufen, während sie ununterbrochen gellend um Hilfe riefen. Einige Minuten liefen die

Der junge zweijährige, an der das Herz der Moserdirn wie an einem eignen Kinde hieng, war nirgends zu erspähen. Nach langem, bangen Suchen fand sie dieselbe zwar endlich mitten im Krautacker des reichen Milchbauern liegen, aber alle ihre Lockrufe, auch alle Schönthuerer ihrer harten, knöchernen Hände blieben erfolglos. Das arme, zwar noch lebende Thier war nicht mehr imstande, sich zu erheben, da sein linkes Vorderbein total zerschmettert war. Ein schwerer, gut gezielter Steinwurf hatte ihr das Seinige gethan.

Aufstöhnend vor Jammer um ihr bestes Kleinod ergreift die Moserdirn das arg leidende Thier und schleppt es mit Aufgebot aller Kräfte zur nächstgelegenen Hütte. Dort hauste der ihr freundlich gesinnte ehemalige Senner eines großen Almbesizers, taub und halb stumm von Ueberarbeitung und Altersschwäche. Auf's Abstechen verstand er sich aber grad' noch zur Noth, und aus reinem Erbarmen mit der Moserdirn und deren armen mißhandelten Gais befreite er die letztere, so schnell er eben noch konnte, von ihren Leiden.

Jetzt soß die in Thränen schwimmende Moserdirn mit einemmal drin in Fülle und Ueberfluß, ja, fast saß sie im Speck, wenn wie ZiegenSpeck in der Welt überhaupt vorkäme. Aber Fleisch gab's mehr als genug, wenn ihr nur nicht grad' jetzt der sonst immer vorhandene Heißhunger abhanden gekommen wäre! Nicht einen Bissen hätte ihr der Jammer um die so viel brave Gais heruntergelassen. Der taube Tomerl freilich, der dachte anders darüber. Bei dem war freilich 's Herz nit im Spiele, drum warf er auch unausgesetzt die begehrlichsten

Blicke auf den vor ihm liegenden Fleischreichtum, besonders auf Lunge, Leber und Herz des viel zu früh seiner Bestimmung entrissenen Thieres. „A sauer's Deuschel!“ war halt sein Höchstes im Leben, wie er mit deutlichem Wink oder auf gut Alplerisch, „mit der Mistkreib'n über d' Ras'n fahrend“, der Moserdirn zu verstehen gab.

Nun, er erhielt seinen begehrten Antheil, und mit dem Neste wanderte die nun auch im Herzen verarmte Dirn hinunter in den Markt, von Haus zu Haus a jung's Lämmern's zum Verkauf anbietend, das beim Abtrieb von der Alm verunglückt wäre. Der Himmels rechner ihr diese Umschreibung der Wahrheit nicht an! Dafür fordert sie ja auch keinen bestimmten Preis, sondern war mit allem zufrieden, was man ihr gab. Sie mochte das Geld auch gar nicht behalten, sondern trug's sofort zum Lotto-Collecteur als Einsatz auf Nummern, die ihr einmal die Urahn, Gott hab' sie selig, als „Ausgeträumtes“ eingeprägt hatte. Ihr Leben lang hatte sie kein Geld gehabt, um auf diese nie vergessenen Nummern einmal setzen zu können, und nun rann es ihr doch heiß aus den Augen, als sie die paar Gulden, in die sich ihr armes Gaislein verwandelt hatte, auf den Tisch des Collecteurs legte. Dann schlich sie langsam heim und darbt geduldig weiter, freilich viel ärger als bisher.

Zwei Tage nach der nächsten Lotto-Ziehung, die stets in der Landeshauptstadt vollzogen wurde, erhielt die Moserdirn einen hohen Besuch — der Herr Lotto-Collecteur hatte in eigener Person den beschwerlichen Weg hier herauf gemacht, weil er niemandem gönnte, eine Nachricht, die wie ein

Funkle ins Pulverfaß einschlagen mußte, unter die Leute zu bringen.

„Jetzt grüß' Ent Gott, Speckmoserin! Halt's Ent hübsch feist, sonst fallt's mir eppan um!“ ruft er der am Herd Beschäftigten schon beim Eintritt zu. „Habt's gehört, Speckmoserin seid's jezt und mit einem Schläge g'worden, denn an Amleio von tausenden von Gulden — g'wiss wahr — den habt's g'macht.“

Stumm und starr, mit offenem Munde, stand die neugetaufte Moserdirn dem Ueberbringer dieser Freudenpost gegenüber. Endlich gieng ein seltsames Leuchten über ihre knöchernen Züge und kaum der Sprache mächtig stammelte sie:

„Mar' und Joseph! A neue — — junge Gais — — die kunnt' ich — — mir jezt und — — wohl wieder — — vergönnen!“

Jede weitere Combination inbetreff des ihr zugefallenen großen Reichthums gieng über ihr Begriffsvermögen.

Wußte die arme geldunkundige Haut ihr Glück nicht zu ermessen, so verstanden das andere dafür um so besser, und jeder wollte jezt mit der Speckmoserin so viel als möglich zu schaffen haben: Dieser sie gänzlich auf seinen Bauernhof nehmen „zu recht a guater Pfleg“, jener ihr das baufällige Hütterl „zu an wahren Prachtschloß!“ aufbauen, wieder andere — und es waren deren nicht wenige — hatten sie schon immer, immer „so viel gern g'habt“ und wollten sie sofort heiraten. Darob entstanden sogar einige recht blutige Kaufereien im Hammel-Wirtshause.

beiden, den Tod vor Augen, um die Wette mit dem Zuge. Im letzten Momente bemerkte der Zugsführer die beiden, doch wäre es schon um ein Haar zu spät gewesen, da der eine der Burschen gänzlich erschöpft strauchelte und zu Boden fiel. Mit Ausbietung aller seiner Kräfte bremste der Zugsführer und so wurde der Bursche nur einige Schritte weit geschleppt und kam mit ungefährlichen Hautabschürfungen davon. Nur dem energischen Eingreifen des Zugepersonales ist die Verhütung eines ernsteren Unfalles zu danken. Die Verletzten wurden in den Zug aufgenommen und in Sicherheit gebracht.

Sociale Streiflichter.

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, sagt ein altes Sprichwort, und es ist mit diesem Ausspruch unzweideutig dargethan, daß nur der Arbeiter seines Lohnes wert ist. Arbeit ist des Menschen Los; dabei gibt es keinen Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, beide gehören zusammen in den Rahmen eines Ganzen, und würde der Stillstand des einen den Rückgang des anderen zur Folge haben. Doch gibt es aber wieder Menschen, die sich ihrer Pflicht entziehen, die weder geistig noch körperlich arbeiten, sondern dies gefälligst andern überlassen und dabei doch leben. Diese Klasse von Menschen, die nicht säen, sondern nur ernten, die nicht arbeiten, sondern nur verschwenden, nennt man im wahrsten Sinne des Wortes „Ausbeuter“. Dies sind die Drohnen der menschlichen Gesellschaft, die sich nur von dem Fleiße anderer Hände Arbeit ernähren und daher als unnütze Glieder des Volkskörpers ausgemerzt zu werden verdienen. Anstatt, wie es auch folgerichtig wäre, daß diese wenigen von der großen Mehrheit abhängig wären, da sie sich nur durch diese zu erhalten vermögen, haben sie durch verschiedene Kniffe und Finten eine gewisse Ueberlegenheit der großen Menge gegenüber errungen, so daß das Verhältnis ein umgekehrtes geworden ist. Sie haben nach und nach fast das ganze Volksvermögen in ihren Händen vereinigt und damit eine gewisse Macht errungen, die sie nun zu ihrem Besten benützen. Staat und Gesetz stehen dem ohnmächtig gegenüber —

Die Ueberlegenheit dieser Ausbeuter im wahrsten Sinne des Wortes und die Ohnmacht des Staates fühlt man am besten in unserer Zeit, wo das Sprichwort: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, fast zum Spott geworden ist. Viel tausendfach wird gegenwärtig der Ruf nach Arbeit laut; von allen Seiten wird er erhoben. Nicht Geld und Almosen ist es, was man fordert, sondern Arbeit, und nur Arbeit, denn nur diese bedingt das Recht „zu essen“. Und wäre es denn gar so schwer, diesem Nothruf Folge zu geben? Bei etwas gutem Willen gewiß nicht. Wenn die Interessen eines einzigen Wiener Bankjuden pro Minute noch immer den durchschnittlichen Jahresverdienst eines Tagarbeiters repräsentieren, wenn einer dieser Herren in einer einzigen Nacht Millionen am Spieltisch zu vergeuden übrig hat, so könnte auch dem allgemeinen Bedürfnisse der Arbeit- und Verdienstsuchenden Rechnung getragen werden; da findet sich aber fast Niemand,

Als letzter Bewerber von allen trat der Sohn des Michelbauern auf. Der that sich im Innern nicht wenig darauf zugute, daß niemand anders als er der ganze Glücksanfänger gewesen war. Hätte er der dalketen Gais damals auf dem Krautacker nicht das Stehlen für immer verfallen, so wären die paar Gulden ja niemals in die Hände der Moser-Dirn gerathen und aus dieser konnte niemals die Speckmoserin werden. Das „schreckbar viele Geld“ gehörte daher sein so gut wie ihr, aber mit in den Kauf mußte er sie halt doch — um's zu erlangen — nehmen. Daher entschloß er sich kurz zum ausschlaggebenden Schritt und kaufte beim Huterer im Markte vom grünsten und besten Filz einen wahren Prachthut. Den setzte er der Speckmoserin dann an Stelle ihres Generationen alten Filzes auf's Haupt mit den Worten: „So, nacher wär's fertig und zum Pfarrer thun wir jezund schau'n mitanand.“

„Schon recht, schon recht“, sagte sie folgsam und gieng mit ihm zum geistlichen Herrn, weil's halt goar so a z'wid're Sach' is im Leben, a Geld, aber loan Herrn nit derzu zu hab'n.

Ob es ihr gut gieng, der Speckmoserin, wie sie auch auf dem Michelhose noch immer weiter

der diesem schamlosen Treiben Einhalt gebietet und diesen Geldprozen ernstlich auf dei Finger sieht. In diesem Falle ist auch Besitz Diebstahl und unrechtmäßiges Eigenthum, das unter dem Schutze und unter den Augen des Gesetzes erworben wird. Bei den meisten, in den Händen von einzelnen Juden oder Gesellschaften befindlichen Kohlenbetrieben wird dieses unehrliche Gewerbe ganz ungeschont und straflos betrieben. Abgesehen von einigen, schon durch Wochen währenden Ruhetagen in jeder Woche, geht man jetzt daran, den ohnehin farg bemessen Lohn der Arbeiter noch bis 15 Procent zu reducieren, nicht etwa weil eben gerade der Geschäftsgang ein schlechter ist, oder man gar auch die Kohle um dieses billiger gibt, nein, weil eben die schönste Zeit gekommen ist, auf die einfachste Art und möglichst leicht der Summe des Einkommens noch eine Null anzuhängen und sich so einen „angeseheneren Namen“ im Buche der oberen Zehntausend zu machen. Man wähnt dabei die so Betrogenen zu ohnmächtig und spottet noch ihrer bescheidenen Vorstellungen oder versetzt ihnen den letzten Fußtritt. Hierbei rechnet man auf den dauerlichen Umstand, daß der Bedrückte infolge des allgemeinen Vorgehens der Bergbau-Unternehmungen gezwungen ist, auch um den minderen Lohn seine Arbeit zu machen. Diese Leute haben noch nicht Bekanntschaft gemacht mit dem bleichen Gespenst, das man Hunger nennt, sie wissen nicht, was es heißt hungrig zu sein und die aller-nothwendigsten Bedürfnisse zum Lebensunterhalte entbehren zu müssen. Im Menschen schlummert das Thier und es wäre gefährlich, um mit Schiller zu sprechen, „den Leu zu wecken“, was durch ein längereres derartiges frivolos Vorgehen geschehen würde. Wird diesem Treiben nicht Einhalt geboten und der herrschenden Arbeitsnoth nicht gesteuert, dann kann plötzlich eine Katastrophe eintreten, die heute noch vielen jabelhaft erscheint, die sociale Revolution. Wer darunter zu leiden haben wird, die Ausbeuter oder die Ausgebeuteten, lassen wir dahin gestellt sein. Nimmermehr aber ist es ein ungreifbares Gespenst, sondern die nackte Wirklichkeit, die wir entgegenblicken. Rechne man hiebei nicht auf die Millionen von Bajonetten und auf Säcke von Geld, sie werden jenes Ausbeutersystem nicht unterstützen können; das hohlwangige Gespenst des Hungers wird nicht von ihnen zurückgehalten. Es gibt ja doch nur eine — Erlösung. Auch der Rath der wenigen Besonnenen wird sodann wirkungslos verhallen. Was man jetzt den berechtigten Forderungen verweigert, wird man dann der Gewalt gewähren müssen. Es ist vollkommen richtig, wenn man nach dem Grundsatz handelt: „Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen!“ — Aber es könnte auch einmal heißen: „Wehe denen die essen, ohne zu arbeiten!“

C. Spannbauer.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 1. Februar. (Die Weinversteigerung an der Landeswinzerschule in Silberberg bei Leibnitz) am 30. Jänner l. J. war trotz des schlechten Wetters recht zahlreich von Käufern besucht. Nach der Begrüßung derselben durch den Landes-Obst- und Weinbau-

genannt wurde? Ueberflüssig zu fragen, so lange das Geld vorhielt! Aber lange war's nicht, denn der Michelsepp that seit seiner Verheirathung nichts anderes mehr, als herum lumpen, Kartenspielen und trinken und noch lange keine sieben fetten Jahre hatte es gegeben, da saß die als Moser-Dirn uns bekannt gewordene wieder im väterlichen Erbtheil, genau so arm, wie wir sie am Anfang gefunden.

A recht's Glück, daß keiner dort eing'stiegen, keiner den so viel kommoden alten Hut entwendet hatte, denn als ihr der erst wieder am Kopfe und sie selbst im Ziegenstalle saß, da war sie wieder völli dahoam und z'frieden gestimmt.

Ganz umsonst war sie halt doch nicht die Speckmoserin g'wesen, denn ihr Ziegenstall war besser als sonst ausgefüllt. Zur rechten und zur Linken stand jetzt so a schmuckes, junges Thierl, wie sie's ihr damals z' Grund gericht't hatten. Ja, auf der einen Seite gab's noch „ganz an b'jundern Segen“ in Gestalt eines munteren Böckerspaars, das die tollsten Sprünge vollführte, die selbst einen Stodfisch erheitert hätten. Jetzt hatte die Moser-Dirn, die Speckmoserin, sogar noch etwas zu lachen. Was hätte ihr da noch abgehen sollen?

Commissär Herrn Anton Stiegler, gab derselbe eine kurze Darstellung über die Gestaltung der Witterungsverhältnisse zum Weinbau, über die Entwicklung und Ausreifung der Trauben, Traubenlese und Kelterung, sowie über den Zucker- und Säuregehalt der einzelnen Traubensorten im verfloffenen Jahre. Hierauf folgte die Versteigerung der einzelnen Weinsorten, die von nachstehenden Käufern um nachbenannten Preis per Liter erstanden wurden u. zw.: Silberberger gemischter Saß um 34 H. von Herrn Leitner, Weinhändler und Weinproducent in Ehrenhausen; Silberberger gemischter Saß um 36 H. von Herrn Neuböck, Besitzer des Hotels „Elefant“ in Leibnitz; Silberberger gemischter Saß um 42 und 44 H. von Herrn Joh. Pregant, Restaurateur in Graz, Protopiagasse; Silberberger gemischter Saß um 46 und 48 H. von Herrn Franz Vermuth, Gasthofbesitzer in Mahrenberg; St. Peterer Köhler blau, weiß gekeltert, um 47 H. an den vorgenannten; St. Peterer gemischter Saß um 40 H. an Herrn Johann Neuböck; St. Peterer Wälschriesling um 48 H. an Herrn Karl Kniely, Besitzer des Hotels „zum goldenen Ochsen“ in Leibnitz; St. Peterer Wälschriesling um 49 H. an Herrn August Semlitsch, Gasthofbesitzer in Seggauberg; Silberberger Wälschriesling um 56 H. an Herrn Gensinger, Gasthofbesitzer in Sibiswald; Silberberger Sylvaner um 60 H. an Herrn Josef Leitner; Silberberger Kulländer um 76 H. und Silberberger Traminer um 73 H. an Herrn Karl Kniely; Silberberger Kleinriesling um 82 H., Damascener Muskat um 1 R. 20 H. und Sulzer Schilcher (bei Deutsch-Landsberg) um 68 H. an Herrn Neuböck; Sulzer Schilcher um 68 H. an Herrn Leitner. Nach beendeter Versteigerung dankte Herr Neuböck, Hotelbesitzer in Leibnitz, für die gebotenen, gut gepflegten Tropfen dem Herrn Commissär Stiegler und dem Winzerschulleiter Neuwirth. Commissär Stiegler sprach seine Freude über die rege Theilnahme und den Wunsch aus, daß das Jahr 1902 ein in jeder Hinsicht gutes Weinjahr werde, damit die ohnehin schwer geprüften Weinbauern den gerechten Lohn für ihre mühevollen Arbeit finden. Zum Schlusse wurden von Herrn Commissär Stiegler noch die Vortheile des directen Einkaufes der Weine bei den Producenten durch die Hotelbesitzer, Restaurateure, Gastwirte u. s. w. besprochen.

Gams, 1. Februar. (Die Hauptversammlung der freiwilligen Ortsfeuerwehrl) in Gams findet am 5. Februar l. J. um halb 8 Uhr abends in den Gasthausräumlichkeiten des Herrn Anton Wogrinez statt, zu welcher auch alle verehrten unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen sind.

Leibnitz, 3. Februar. (Landwirtschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft hält Sonntag, den 16. Februar nachmittags 3 Uhr im Locale des Herrn Gemeindevorstehers Heilmann in Raindorf eine Wanderversammlung ab, bei welcher der Fachlehrer der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, Herr Otto Brüd'ers, einen Vortrag über Gartenbau halten wird. Zum Schlusse dieser Versammlung gelangen die von den Samenhandlungen der Firmen Friedrich Cuno und Hans Köhler aus Graz gespendeten Sämereien zur unentgeltlichen Vertheilung. Diesen beiden Firmen sei der beste Dank ausgesprochen.

Fresen, 3. Februar. (Todesfall.) Morgen wird hier die Oberlehrersgattin Frau Elise Voit, geb. Grögl, zur letzten Ruhe bestattet, welche heute morgens nach kurzer Krankheit unerwartet den Thren entrisen wurde. Mit dem Gatten und zwei Kindern betrauert die Mutter und Geschwister der Verbliebenen, die übrigen Verwandten sowie zahlreiche Freunde und Bekannte den so frühen Heimgang der allseits geschätzten Frau. Sie ruhe im Frieden!

Wien, 31. Jänner. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 29. Jänner 1902 wurden den Gemeinden: Salmthal, Seelenz, Oberbrand, Breitenfurt, Muschau, Großkroße, Lüttach, Seifen, Weipert, Ober-Wildgrab, Alt-Neudorf, Wannom, Tregelwang und Geppersdorf, der böhmischen Sparcasse in Prag, dem Spar- und Vorschussverein in Rbnigsberg-Schlesien, dem Bezirksauschuß in Reichenberg, Herrn Dr. Eduard Herrmann und dem Theaterverein Thalia in Kollaschowitz, dem Vereine zur Pflege des Jugendspieles in Wien, der Frauenortsgruppe in Lobositz, der Kollbalken-Tischgesellschaft

in Leoben und den Stadtgemeinden Trautenau, Föhau und Marienbad für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner Herrn Franz Pennerstorfer in Witzitz für ein Sammelergebnis deutscher Männer dortselbst, der Ortsgruppe Königsberg für den Reinertrag eines Schulfestes, der Frauenortsgruppe Gablonz a. N. für den Ertrag des Balles vom 11. Jänner 1902, der Ortsgruppe Eibitz für den Ertrag aus Neujahrsglückwunsch-Gathebungsarten und Theaterereinnahmen 1901, der Ortsgruppe Nieder-Ehrenberg für das Erträgnis einer Unterhaltung, der Ortsgruppe Haida für den Gewinnanteil am deutschen Volksfest vom 14. Juli 1901 und das Erträgnis des Concertes Mohns der geziemende Dank abgestattet. Erhaltungsbeiträge wurden bewilligt: der Schule in Böhm.-Schumburg, der Drechslerfachschule in Malborghet und der Suppenanstalt in Thörl. Bücher aus dem Vorrathe wurden den Volksbüchereien in Gundersheim und Pattergassen zugewiesen. Angelegenheiten der Schulanstalten in Honofitz, Friedau, Sauerbrunn und Benežko wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Marburger Nachrichten.

Kränzchen des Verbandes deutscher Hochschüler in Marburg.

Es war ein Wagnis, das erste Kränzchen, welches Samstag der „Verband deutscher Hochschüler Marburgs“ veranstaltete — aber mit Besorglichkeit blickt heute wohl jedes Verbandsmitglied auf diesen Abend zurück, welcher im frühlichsten und lebendigsten Treiben die Sympathien, deren sich der deutsche Hochschüler allüberall erfreut, zum bereitesten Ausdruck brachte. Die Kränzchen, Ballfeste und sonstigen Veranstaltungen deutscher Hochschüler sind stets von einem ganz spezifischen Reiz erfüllt; die Jugend und die Poesie des zuber Studentenlebens stehen bei ihnen stets zu Gewitter und was sich solcher Protection erfreut, muß zum Schönsten und Besten werden, was wir haben. Im Widerschein froher Burschenherrlichkeit sieht da so mancher „Alter Herr“ die eigene Jugend wieder mächtig erstehen und leise summen seine Lippen dann vielleicht die alte Weise: „O alte Burschenherrlichkeit wohl bist du entschanden, — alte Lehrst du wieder, goldne Zeit. — So froh und unbezwungen!“ Wieder leuchten sie dem Geiste voran, die Bilder entschwundener Zeiten, die Paniere der eigenen Jugend und verknüpft ein inniges Band die von gestern mit denen von heute, so jene herzinnige, familiäre Stimmung schaffend, die trotz der Bornehmtheit akademischer Veranstaltungen als eigenartiges Specificum den Veranstaltungen deutscher Studenten-schaft ihren Stempel aufdrückt. Auch letzten Samstag war's wieder so und wird auch immer so bleiben, wird so bleiben, so lange noch auf deutscher Muttererde ein wehrhafter deutscher Student steht! — Es war ein freundliches, anheimelndes Bild, welches die bewährte Kraft der Firma Kleinschuster im Vereine mit dem Ausschmückungs-ausschuß — bestehend aus den Herren cand. med. Fischereder, mech. Laab, cand. ing. Denzel, ing. Enzi, ing. Weingerl und cand. iur. Othmar Franz — für die Besucher des Kränzchens geschaffen hatte. Im Hauptsaal waren u. a. angebracht die Wappen der Burschenschaften „Allemania“ und „Marcho-Teutonia“, im Damenaal die Wappen der Burschenschaften „Arminia“ und „Styria“, „Fannia“, „Arminia“ und das Banner der „Allemania“. Prächting repräsentierten sich die Prunhörner der Arminen und Allemannen, neben ihnen Schläger und studentische Embleme, während mitten unter allem, umgeben von schönstem Blattgrün, eine Bismarckbüste hervortrat. Der kleine Speisesaal war für die Verbindungen „Ostmark“ und „Taurisca“, den Turnverein beider Hochschulen und den akademischen Gesangverein reserviert. Als besonders kostbares Gut sei da aus der Ausschmückung die Sturmflagge des akademischen Turnvereines vom Jahre 1848 erwähnt. „Ostmark“ und „Taurisca“ hatten hier ihre Wappenschilder, ebenso der Turn- und Gesangverein, nicht zu vergessen auf die Paradeafabel der „Taurisca“ und des Turnvereines. Aber auch für die Ausschmückung der nicht unmittelbar dem Feste dienenden Räume war gesorgt; wir erinnern nur an die beim Stiegenaufgange und der Garderobe geschmackvoll angebrachten Pflanzengruppen, an die über dem Garderobeneingänge angebrachten Mensurschläger u. s. w. Eine Stimme des Lobes herrschte über die Blumenfirma Kleinschuster, welche eine Ausschmückung zuwege

brachte, die im geradesten Gegensatz zu den beschränkten Mitteln, die ihr zur Verfügung gegeben werden konnten, stand. Die Firma Kleinschuster erbrachte einen neuen Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer heimischen Marburger Geschäftswelt. Unter den Gästen bemerkten wir u. a. Herrn Bürgermeister Gatz, Vicebürgermeister Dr. Schmiderer, die Gemeinderäthe R. v. Britto, L. G. R. Gottscheber, Havlicek, Realist, Dr. Wally, Reger, Pfirmer, Dr. Raf, Dir. Schmid, Wolfram, Staatsanwalt Dr. Remanitsch, Staatsanwaltsstellvertreter Dr. Roschanz, die Landesgerichtsräthe Martinak und Dr. Wolfaum, den Obmann des Casinovereines Julius Pfirmer, den Obmann des Studentenheimes Inspector Walenta, den Obmann der Marburger Schulvereinsortsgruppe Dr. Krenn, den Realschuldirektor G. Knobloch, Südbahn-Oberinspector F. Kaluz, Stationschef Seidler, Oberpostverwalter Ott, Prof. Vieber, den Vorstand des Handelsgremiums Andr. Plazer u. s. w. Von akademischen Körperschaften waren vertreten: Die Burschenschaften „Allemania“, „Arminia“, „Taurisca“, „Marcho-Teutonia“, „Styria“; aus Leoben die Burschenschaft „Veder“, die Verbindungen „Ostmark“, „Taurisca“ und „Eisen“ (Wien), Turnverein beider Hochschulen und der deutsch-akademische Gesangverein. Bald entwickelte sich die frühlichste Stimmung, elektrisierend wirkten die Klänge der Südbahn-Werkstättenkapelle und im flotten Reigen drehten sich die Paare. In der Polonaise nahmen jede zu 20 Paaren theil; in fünf Quadrillen, jede zu 20 Paaren, wurde die erste Quadrille getanzt. Wieder erwieß sich Herr Ingenieur Heschl als tüchtiger Tanzleiter, unterstützt von den Herren ing. Martinz, med. Mursch, med. Urbatschek, ing. Weingerl und cand. chem. Burmann. Es ist wohl nach dem Vorhergesagten überflüssig, auf die prächtige Stimmung, die während des Kränzchens herrschte, sowie auf den prächtigen Verlauf der ganzen Veranstaltung nochmals ausdrücklich hinzuweisen; das ferner erst mit der schwindenden Nacht das Kränzchen sich seinem Ende zuneigte, braucht wohl auch nicht erst ausdrücklich festgestellt zu werden und daß der in Ballberichten stereotype „reizende Damenflor“ — der übrigens von den nimmermüden Tänzern im Dienste Terpsichorens außerordentlich in Anspruch genommen wurde — aus den anmuthigsten Vertreterinnen der Damenwelt von Marburg und der Umgebung gebildet war, ist selbstredend. Aber unserer Freude und Genugthuung darüber, daß die erste Veranstaltung des Marburger Hochschülerverbandes einen derart gelungenen Verlauf nahm, wollen wir hier Ausdruck verleihen. Möge der Hochschülerverband auch fernerhin in allen seinen Unternehmungen von dem gleichen Erfolge, wie dieser war, begleitet sein, möge er, getragen von der herzlichen Zuneigung unserer deutschen Bevölkerung, immer kräftiger erblühen und gedeihen und daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird, verbürgt uns ja die „alte Burschenherrlichkeit“, die in die Worte ausklingt: „Allein das echte Burschenherz kann nimmermehr erkalten, — Im Ernste stets walten!“ Möge er walten, der „rechte Sinn“, jetzt und allezeit!

(Todesfall.) In Bölschach ist gestern abends der Mühlen- und Realitätenbesitzer Herr Simon Kugler d. ä. im 67. Lebensjahre nach langem schweren Leiden gestorben. Der Verbliebene war viele Jahre Mitglied der Gemeindevertretung Bölschach und erfreute sich allgemeiner Hochachtung. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags 4 Uhr in Bölschach statt.

(Vierzig Jahre Turnwart.) Ueber Anregung des Herrn Rudolf Markel wurde am 2. Februar 1862 der Marburger Turnverein gegründet und bekleidet Herr Markel seit dieser Zeit, also durch bereits 40 Jahre, das Amt des Turnwartes dieses Vereines. Auch an den hiesigen Mittelschulen wirkt derselbe schon viele Jahre als Turnlehrer. Wir wünschen, Herr Rudolf Markel, der auf eine so lange Zeit erfolgreich turnerischer Thätigkeit zurücksehen darf, möge noch viele Jahre imstande sein, unserem wackeren Turnvereine seine bewährte Kraft zu widmen. Gut Heil!

(Casino-Operetten-Abend.) Die Bildung der einzelnen Gruppen schreitet rüstig vorwärts und dürfte diesmal namentlich auch die Herrenwelt in großer Zahl costümiert erscheinen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt, daß allerdings in erster Linie Trachten aus Operetten erwünscht wären, daß aber selbstverständlich

andere Costüme, Dominos und auch Ball-Toiletten willkommen sind. Der Theater-Kapellmeister Herr Domes hat in liebenswürdiger Weise für diesen Abend eine Quadrille gewidmet und für den Einzug einen den einzelnen Gruppen angepaßten Marsch componiert. Wie bereits wiederholt betont, nimmt Anmeldung jeder Art, wiederholt Auskünfte u. s. w. Herr Dr. Oskar Drosel.

(Theater- und Casinoverein.) Unter Bezugnahme auf den Bericht über die am 31. Jänner l. J. stattgefundenen Hauptversammlung des Theater- und Casinovereines werden wir ersucht, nachzutragen, daß den Anlaß zum Antrag: „Die Räumlichkeiten im Casino 1. Stock in jedem Fasching höchstens einmal zu größerer Tanzunterhaltungen an hiesige Vereine und dgl. zu vergeben“ der Umstand bot, daß durch die Abhaltung mehrerer großer Tanzunterhaltungen der Besuch der regelmäßig stattfindenden Unterhaltungsabende im Theater- u. Casinovereine zu sehr beeinträchtigt wird. Getreu dem Grundsätze des genannten Vereines, jederzeit strenge Objectivität zu bewahren, wurde oben erwähnter Antrag bekanntlich mit dem Zusatzantrag angenommen, daß der Beschluß erst mit 1. Jänner 1904 in Wirksamkeit tritt.

(Der Zweigverein Marburg) des Verbandes alpenl. Handelsangestellter veranstaltet Samstag, den 8. d. M. um 8 Uhr abends in Werbonig's Hofsalon einen Herrenabend mit ganz besonders humoristischem Programm, zu welchem nicht nur die Mitglieder Zutritt haben, sondern alle Kameradschaftsmitglieder.

(Kameradschafts-Verband) der Bediensteten der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft zu Marburg. Dieser Verband, dessen Obmann gegenwärtig Herr Oberconductor Konrad Stelzer ist, veröffentlicht seinen Jahresbericht. Um das wohlthätige Wirken desselben zu kennzeichnen, entnehmen wir diesem Berichte nachfolgende Stellen: Im Jahre 1901 haben wir für 18 Sterbefälle und zwar für 11 Männer und 7 Frauen, 6885 Mitgliederbeiträge in einem Gesamtbetrage von 6885 Kronen eingezahlt. Dieser gewiß nicht unbedeutende Betrag, welcher nach dem jeweiligen Mitgliederstande von Fall zu Fall den Hinterbliebenen des oder der Verstorbenen nach Abrechnung der aufgelaufenen Spesen, die durch die nothwendigsten unausweichlichen Ausgaben erwachsen sind, rechtzeitig zugeführt wurde, gibt uns das beste Zeugnis für unser kameradschaftliches Sinnen und Wirken. Mit Stolz können wir zurückblicken auf das, was wir bei unserer wahrlich beschränkten Lage geleistet haben; wir haben helfend denjenigen unter die Arme gegriffen, denen der unerbittliche Tod Mann oder Weib, Vater oder Mutter, ja sogar in einem Falle in einem Zeitraum von zwei Monaten Vater und Mutter den unmündigen hilflosen Kindern entriß. — Durch unser kameradschaftliches Zusammenwirken, welches nur auf Grund humaner Tendenzen fußt, haben wir nicht allein als Helfer in der Noth gewirkt, sondern wir haben dadurch auch gewiß wesentlich viel beigetragen zur Hebung unserer Standesehre. Diese zwei schönen Ziele, Pflege der Humanität und Pflege unserer Standesehre, die bei der Gründung des Verbandes gesteckt wurden, sollen und müssen wir stets rastlos verfolgen, damit der Sinn und der Zweck unseres Verbandes immerdar voll zur Geltung gebracht werde.

(Hilfe für Stotternde.) Herr Eduard Ledel, Lehrer für Stotternde aus Wien, ist seit längerer Zeit in Graz erfolgreich thätig. Vor einiger Zeit erschienen in den dortigen Blättern ganze Serien von Dankschreiben von Eltern der von ihm geheilten dortigen Patienten, in welchen Herrn Ed. Ledel für sein liebreiches Wirken mit den wärmsten Worten der Anerkennung gedankt wird. Herr Ledel war in früheren Jahren selbst Stotterer und sein Heilverfahren geht von dem Grundsatz aus, daß dem Stotterer die Fähigkeit zu sprechen nie gefehlt hat, sondern daß er nur seine Sprechthätigkeit durch den zur fixen Idee gewordenen Gedanken, anderen Personen gegenüber nicht sprechen zu können, störend beeinflussen läßt. Es zielt auf das richtige Zusammenwirken der Organe, die beim Sprechact zu ineinandergreifender Thätigkeit gelangen müssen und verhilft dem Willen zur vollen Herrschaft über den Muskelapparat, der sich ihm infolge physischer Störungen entzogen hat. Herr Ledel ist täglich von 10—12 Uhr und 3—5 Uhr, Sonntags bloß vormittags in Graz, Ralchberggasse 1, 1. Stock, zu sprechen.

(Neue Dienstetabellen für Lehrpersonen.) Vom k. k. Landeslehrercollegium wurde

eine neue Diensttabelle vorgezeichnet, welche den Bewerbungen um Lehrstellen beizuschließen ist. Diese Dienstausweise (Diensttabellen) sind in der Buchdruckerei von L. Kralk zu haben.

(Gemeindevorstandswahl in Friedau.) Bei der Wahl des Gemeindevorstandes von Friedau wurden gewählt zum Bürgermeister Herr J. N. Kauhhammer, zum ersten Gemeinderath und Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dismat Diermahr, zu Gemeinderäthen die Herren Marcus Bauer und Franz Baumann.

(Für unseren Luther.) Morgen, Mittwoch abends 8 Uhr findet im Casino der von uns bereits mehrmals erwähnte evangelische Familienabend statt, an welchem Herr Vicar Mahnert aus Mahrenberg, zur Abwehr gegen perfide Hegerien über das Thema: „Luther auf dem Reichstage zu Worms und die deutschen Bischöfe im Jahre 1870“ sprechen wird. Der hochinteressante Abend dürfte sehr stark besucht werden, auch von Seite der Damenwelt.

(Aushilfskasse-Verein Marburg.) Die Generalversammlung dieses Vereines wird am Samstag, den 8. d. M. um 8 Uhr abends im Hofsalon des „Hotel Mohr“ abgehalten.

(Wetterschießen 1901.) Am Sonntag, den 9. d. M. findet um 10 Uhr vormittags im Casino in Marburg eine Versammlung in Wetterschieß-Angelegenheit mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über das Wetterschießen im Bezirke Marburg im Jahre 1901 von Herrn Dr. Joh. Schmiderer. 2. Vortrag über das Wetterschießen von Herrn Albert Stiger aus Wind-Feistritz. 3. Anträge. Es ist im Interesse der Weinbau treibenden Besitzer, deshalb viele derselben erscheinen sollen.

(Unglückliche Liebe und Schweinfurtergrün.) Der Tischlergehilfe Josef Bukowitsch beging am 2. d. M. nachmittags im Gasthause „zum Burloch“ einen Selbstmordversuch, indem er ein Glas Bier mit einem Quantum Schweinfurtergrün genoss und infolge der Wirkung des Giftes zusammenbrach. Der Selbstmordcandidate wurde ins Spital überführt. Das Motiv der That soll Liebesgram gewesen sein.

(Freche Bursche.) In den letzten Tagen trieb sich in den Abendstunden ein junger Bursche im neuen Stadtheile beim Stadtpark herum, welcher allein gehende Frauenspersonen in der frechsten Weise belästigte. Die Sicherheitswache hat diesen Frechling in der Person des kaum 14 Jahre (!) alten Anton Koroschek ausgeforscht.

(Ein Schwindler.) Der Tagelöhner Josef Ribitsch aus Seigsdorf wurde verhaftet, weil er auf den Namen seines gewesenen Arbeitgebers Herrn Weiler im Farbengeschäfte Willerbeck in der Herrengasse Waren im Betrage von über 100 K. herausgelockt hatte.

(Allgemeine Versorgungsanstalt.) Es wird für einen großen Theil unserer Leser, deren so viele Mitglieder dieser Anstalt sind, von Interesse sein, einiges über die Vorgänge der letzten Zeit in derselben zu erfahren und sind wir in der angenehmen Lage, diesbezüglich die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass die von der Reformpartei angestrebte Trennung von der Sparcasse und von der zweiten Abtheilung, welche letztere sich bereits als Allgemeine Rentenanstalt constituirt hat, durchgeführt ist. Die Verwaltung der Allgemeinen Versorgungsanstalt, welche laut des kürzlich im Druck erschienenen neuangelegten Verzeichnisses noch 31.031 Mitglieder mit 59.461 Rentenscheinen zählt, ist demgemäß in die Hände der Interessenten übergegangen; es wurde ein selbständiges Bureau eingerichtet und findet die örtliche Ueberführung im Mai d. J. statt. Die dritte sogenannte Reibrenten-Abtheilung wird der Allgemeinen Rentenanstalt übergeben und steht somit die erste Abtheilung wie ursprünglich die Allgemeine Versorgungsanstalt ohne den bisher so hemmenden Ballast da. Nun steht die Klärung der noch etwas verworrenen Hypothekarverhältnisse bevor und mit dieser und mit einer zu erwartenden Erhöhung der Verzinsung auch die Erhöhung der Dividenden, jedoch immer nur in dem bescheidenen Maße, wie es den Verhältnissen angemessen sein kann. Wie uns mitgetheilt wird, wäre es, um das Hin- und Herenden der Beträge zu vermeiden, erwünscht, wenn die Jahresbeiträge der Mitglieder des Reichenberger Reformvereines (1 K. per Rentenschein und Maximalbetrag 4 K.) in den nächsten Tagen per Postanweisung oder persönlich (in letzterem Falle bis 10 Uhr vormittags oder zwischen 3 Uhr und 4 Uhr nachmittags) bei Herrn Major i. R. Adolf Ritter v. Schuberth, Graz, Heinrichstraße 14 erlegt würden.

Das Recept der Postanweisung wolle als Bestätigung des eingezahlten Jahresbeitrages aufbewahrt werden.

(Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.) Die Section Marburg hält morgen um 8 Uhr abends im Casino ihre Jahresversammlung ab.

(Kesselplosion einer Locomotive.) Sonntag vormittags halb 10 Uhr zerplatzte in der Station Deutsch-Landsberg an der Graz-Köflacher-Bahn der Dampfessel der Locomotive des Güterzuges Nr. 794. Der Locomotivführer Bernhard Wirth, der Conductor Andreas Dellesina, der Partieführer Johann Schneider und der Heizer Franz Pichler blieben tod auf dem Plage. Hunderte von Eisenstücken wurden weit hin geschleudert und bohrten sich tief in die Erde ein. Der Kessel selbst flog 300 Meter weit in den Garten der Zündwarenfabrik Bojazi & Co., wo er sich selber in den Boden einbohrte, wieder heraussprang und endlich, sich nochmals in die Erde einbohrend, liegen blieb. Von der Maschine waren nur die Räder übrig geblieben. Der Tender und der diesem folgende Waggon wurden nicht besonders stark beschädigt. Da der Kessel kerzengerade in die Luft geflogen war, blieb das Magazinsgebäude verschont. Dasselbe wurde bis auf das Dach, durch welches der aus riesiger Höhe herabgefallene Rauchfang der Maschine durchgeschleudert wurde, nur wenig beschädigt. Die Leichen waren auf das Entsetzlichste verstümmelt.

(Wüthender Hund.) Am vergangenen Donnerstag wurde der Kettenhund des Besitzers Bogrin in Unter-Täubling wüthend. Er riss die Kette ab und biss seinen Herrn sowie dessen Stiefsohn und lief dann gegen Wintersbach, wo er zahlreiche Hunde biss. In Wintersbach biss er die 16jährige Besitzerstochter Puntner Marie und die 13jährige Schülerin Wolfart. Auf diesen Hund wurden 11 Schüsse abgegeben, bis er fiel. Die letztgenannten zwei Mädchen wurden zur Heilung nach Wien geschickt. Der Besitzer und sein Sohn giengen erst Samstag nach Marburg in das Krankenhaus.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
Reismann Th.	1.40	1.28	1.28	1.--
Tscherne Joh.	1.40	1.36	1.36	—80
Freiz Karl	1.36	1.28	1.28	—80
Weiß Alois	1.36	1.28	1.40	—
Welle Georg	1.28	1.28	1.28	—
Wurzer J. sen.	1.32	1.32	1.40	—
Schein Ignaz	1.28	1.28	1.28	—
Rucher Franz	1.20	1.20	1.12	—
Böschnig G.	1.20	1.20	1.20	—
Lehrer Josef	1.20	1.20	1.20	—
Benzil Johann	1.20	1.20	1.20	—
Kurnig Franz	1.20	1.20	1.20	—
Wreißl Franz	1.20	1.20	1.20	—88
Weißl Karl	1.12	1.20	1.20	—80
Wreißnig Peter	1.12	1.20	1.20	—
Jellek Karl	1.12	1.20	1.20	—88
Schwarz M.	1.12	1.20	1.20	—80
Reicher Johann	1.20	1.12	1.12	—88
Schrott Georg	1.12	1.20	1.20	—88
Tschernobicheg W.	1.20	1.20	1.20	—
Polegeg Otto	1.12	1.20	1.20	1.--
Wurzer J. jun.	1.12	1.20	1.40	—
Kramberger A.	1.12	1.12	1.12	—
Mendl Johann	1.12	1.12	1.12	—
Merkl Josef	1.12	1.20	1.20	—
Holzknicht Josef	1.08	1.12	1.12	—
Stoßner Primus	1.12	1.12	1.12	—
Walland Joh.	1.12	1.20	1.20	—
Pull Anton	1.12	1.12	1.12	—
Niedermüller J.	1.12	1.20	1.20	—
Sellat Heinrich	1.12	1.20	1.20	—
Sellat Johann	1.12	1.20	1.20	—
Reismann Fr.	1.08	1.12	1.12	—88
Sorischag Joh.	.92	1.04	1.08	—
Böschnig Josef	1.--	1.12	1.12	—
Lorber Ferd.	1.08	1.20	1.20	—
Schiffo Jakob	1.12	1.12	1.12	—80

(Lawinensturz.) Die zwei Unglücksfälle, welche sich Sonntag ereigneten, waren gestern hier wie anderwärts der Gegenstand des Gespräches und der tiefsten Anteilnahme für die armen Opfer eines tragischen Geschehens. Während in Deutsch-Landsberg eine furchtbare Gewalt Menschenleben vernichtete, erfolgte in Kärnten ein Lawinensturz und, fast ein Wunder ist es zu nennen, dass nicht auch hier Menschenleben verloren giengen. Das

drei Wegstunden von Villach entfernte, an den Hängen des Dobratsch befindliche Bleiberg, welches bereits im Jahre 1879 von einem Lawinensturze heimgesucht wurde, musste Sonntag wiederum eine solche Katastrophe über sich ergehen lassen. Zum Glück wurde die drohende Gefahr schon rechtzeitig erkannt, die Häuser wurden geräumt und so verschüttete die auf die Häuser hernieder stürzende Lawine nur eine Frau mit einem Kinde, welche beide wieder gerettet wurden. Die 2000 Mann starke Knappschaft verrichtete die Sicherungsarbeiten. Die zweite Lawine, deren Abgang jeden Moment zu erwarten war, kam nach halb 10 Uhr mit schrecklich anzuhörendem Krachen außerhalb des Ortes oberhalb des Friedhofes herab und versperrte auch die Verbindung mit Kreuth, so dass jetzt der Ort nach beiden Seiten hin eingeschlossen war. Dabei schneit es bei heftigem Winde ununterbrochen weiter.

(Zahlungseinstellung einer Firma in Crajova.) Nach einer Mittheilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat die Eisenhandlungs-Firma J. G. Dinitrescu & Comp. in Crajova ihre Zahlungen eingestellt und bei dem Handels-Gerichte in Crajova um ein sechsmonatliches Moratorium angeführt.

Schaubühne.

Das Gastspiel der Frau Hetsch vom Naimundtheater wurde hier sehr freundlich aufgenommen. In „Goldfische“ zeigte uns die Gastin ihre Bühnenroutine und hatte sie für lebhaften Beifall zu danken. „Der Star“ ist ein jeder Handlung entbehrendes, mattes Stück, aus dem auch Frau Hetsch nicht viel machen konnte, während sie mit der „Jüdin von Toledo“ einen schönen Erfolg erzielte. Besonders die kräftigeren Accente wusste sie glücklich zu benützen. Der Beifall, der ihr ward, war ein wohlverdienter.

(Theater-Nachricht.) Mittwoch gelangt die melodische Operette von Rud. Dellinger „Don Cesar“ mit Frau Minna Barbiera als Maritana zur Aufführung. Hoffentlich findet die neu erworbene Kraft auch in dieser Rolle dieselbe volle Anerkennung, die ihr als „schöne Helena“ zutheil wurde. — Für die letzten drei Tage dieser Woche hat die Direction mit Frl. Meta Illing vom Lessing-Theater in Berlin ein Gastspiel abgeschlossen. Ueber Frl. Illing, welche am Donnerstag als Magda im Sudermann'schen Schauspiel „Die Heimat“ auftritt, schreibt der Berliner „Localanzeiger“: „Die Magda, diese Prober- und Paraderolle der modernen Schauspielerinnen, wurde von Meta Illing gespielt. Frl. Meta Illing gelang es eine neue, eigene, lebensprägende Gestalt auf die Bühne zu stellen. Ein feines Detail war besonders auffallend. An jenen Stellen, in der Magda nur Weltkame ist, nahm ihre Conversation jenen etwas erkünstelten Ton an, der im Leben den Schauspieler charakterisirt. Es ist ein durchaus richtiger Zug, der die Gestalt schärfer kennzeichnet. Magda ist Bühnenkünstlerin und als solche modulirt sie ihr Wort schärfer als die anderen Personen. Dort aber, wo bei Magda Gefühl oder Leidenschaft ganz aus dem Herzen kommen müssen, wie in den stürmischen Auseinandersetzungen mit dem Regierungsrath, klang der Ton wahr und warm, und das Spiel steigerte sich im Affekt zu grandioser Wirkung.“ Freitag tritt der Gast als Claire im „Hüttenbesitzer“ auf, und beschließt die Künstlerin Samstag in dem Lustspiele „Die goldene Eva“ ihr hiesiges Gastspiel hoffentlich mit viel Erfolg — und wird Marburg gewiss nicht zuletzt genannt sein unter den Städten, welche Frl. Illing mit ihrem Gastspiele in Oesterreich beehrt hat.

Briefkasten der Schriftleitung. Herrn Adolf von Jenisch, Leibnitz. Wir bestätigen hiemit, dass Sie nicht der Einsender des am 31. Jänner l. J. erschienenen Berichtes über die Obmannswahl der Bezirksvertretung Leibnitz sind. Die Schriftl.

Seiden-Blouse fl. 2.35 u. höher — 4 Met. — sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 per Met. An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppelt Postporto nach der Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. & k. Hoflieferant). Zürich.

Marburger Marktbericht.
Vom 25. Jänner bis 1. Februar 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K		K	h	K
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	92	140	Kren	"	40	50
Rahfleisch	"	1	136	Suppengrünes	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1	8	Rüben saueres	"	20	20
" geräuchert	"	150	160	Kraut	100 Kopl		
" frisch	"	130	150	Getreide.			
Schinken frisch	"	92	96	Weizen	100 Kilo	19 60	20 40
Schulter	"	84	88	Korn	"	15 60	16 40
Victualien.				Gerste	"	13 60	14 40
Kaiserauszugmehl	"	32	34	Haser	"	15 60	16 40
Rundmehl	"	28	30	Katuruz	"	13 60	14
Semmelmehl	"	24	26	Hirse	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	20	23	Haide	"	11 60	12 40
Schwarzpohlmehl	"	16	18	Hafolen	"	16	20
Eürtenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haideamehl	"	22	24	Indian	Std.	2 80	4
Haidebrein	liter	20	20	Gans	Paar	2 90	4
Hirsebrein	"	20	22	Enten	"		
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	1 50	2 50
Weizengries	Kilo	34	36	Brathühner	Std.	3	5
Eürtengries	"	24	28	Rapaune	"		
Gerste gerollte	"	40	60				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	56	Apfel	Kilo		
Linsen	"	32	64	Birnen	"		
Hülsen	"	18	22	Rüffe	"		
Erdäpfel	"	5	6	Divers.			
Knobel	"	20	24	Holz hart geschw.	Met.	6 40	7
Rindfleisch	"	50	60	" ungeschw.	"	7 40	8
Eier	7 Std.	32	64	" weich geschw.	"	4 80	5 20
Räse steirischer	Kilo	2 40	2 80	ungeschw.	"	5 80	6 60
Butter	liter	18	20	Holzloble hart	Std.	1 40	1 50
Milch frische	"	10	12	weich	"	1 30	1 40
Rahm süß	"	40	56	Steinloble 100	Kilo	2 20	2 40
Rahm saurer	"	56	64	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	2	2 10	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Rindschmalz	"	1 28	1 30	" Stcharin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 26	1 30	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1	1 08	Hou 100	Kilo	5 80	6 30
" frisch	"	1 16	1 20	Stroh Lager	"	4 70	5 30
" geräuchert	"	1 08	1 12	Futter	"	4 30	4 80
Kernfette	"	50	56	Streu	"	32	48
Zweckfischen	"	90	96	Bier	liter	64	68
Zucker	"	1	1 10	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Abonnement-Beginn mit jedem Heft!

Oesterreiche

Illustrierte Zeitung

XI. Jahrg. Modernes Familienblatt. 1901/02.
Wien, VI. Eszterhazygasse Nr. 19.

Künstlerisch illustrierte Zeitschrift.
Erscheint wöchentlich.

Interessante Ereignisse der Welt in Wort u. Bild.
Spannende Romane, Novellen
Erzählungen, Humoresken, culturhistorische, naturwissenschaftl. und biographische Artikel.

Mehrfarbige Kunstbeilagen.
Preisräthsel mit 1000 Goldkronen.

Wer unserem Blatte Abonnenten zuführt und die hierfür entfallenden Beträge vorher einsendet, erhält für ein Abonnement pro 1/4 Jahr 10 St., 1/2 Jahr 20 St., 1/3 Jahr 40 St.

Wiener Künstler-Postkarten gratis
(Ladenpreis per Karte 12 Heller) oder
auf je 5 Abonn. 1 Abonnement gratis!

Probehefte gratis!
Bestes Insertions-Organ!

Abonnement: 1/4 Jahr K 3.50, 1/2 Jahr K 7.—, 1/3 Jahr 14.—

Ein Haus **Ebenerdige Wohnung**

Stockhoch, schönste Lage, für jedes Geschäft oder Pensionisten sehr geeignet, neben der Missionskirche St. Josef bei Marburg preiswürdig wegen Abreise zu verkaufen. Wo, sagt Bw. d. Bl. 313

bestehend aus 3 Zimmern, geschlossener Veranda etc. in der Villa Volksgartenstraße 29 zu vermieten und mit 1. März zu beziehen. Anfrage bei Baumeister **Friedrigger.** 248

Gasthaus-Verkauf.

In Großlobming, in herrlicher, von Sommerfrischlern u. Ausflüglern stets gern besuchter Gegend, ist ein schönes, hochhohes Gasthaus mit Preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 1 Gast- und 1 Extrazimmer, 1 groß. Saale nebst Nebenlocalitäten, 1 Gasthaus und einer schönen Kegelbahn. Auch ist mit dem Gasthause eine größere Landwirtschaft, in welcher wegen großer Nachfrage Milchviehwirtschaft betrieben werden kann, verbunden. Anzufragen bei Herrn **F. Kobelmüller** in **Großlobming bei Knittelfeld.** Unterhändler ganzl. ausgeschlossen.

1 Paar Pferde

15 1/2", jung, sehr figurant. 1 Phaeton, vorzüglich, von Wiener Hofirma, eleganter Kutschwagen ebenfalls Geschirre mit Abreise preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Bw. d. Bl. 261

Ein schöner großer **Gemüsegarten**

südseitig gelegen, mit Wasserbassin ist sofort zu verpachten; dazu gehören auch einige Schweineställe und ein Gemüsekeller. Anfr. Schmidplatz 5, 1. Stock. 194.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in einem Gemischtwarengeschäft sofort aufgenommen. Wo, sagt: d. Bw. d. Bl. 141

Schön möbliertes **Zimmer**

mit separiertem Eingang für ein bis zwei Herren sofort zu vermieten. Anfrage Bw. d. Bl. 103

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dieses das bewährte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verorbene krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Belümmung, Herz klopfen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidaliden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bangeres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Gills, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz** etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Erprobt und als die besten anerkannten **Uhren beim Erzeuger**

Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtlich. protokoll. bürgerl. Uhrmacher
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigst festgesetzte Preise.

Reelle dreijährige Garantie. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt und vom k. k. Patentamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gefl. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Kranzschleifen

werden in Gold und Silber schnellstens bedruckt sowie Ballmaschinen, Tanzordnungen etc.

Auch empfehlen wir uns zur Uebernahme sämtlicher

Buchbinderarbeiten

in tadelloser und moderner Ausführung bei billigsten Preisen.

Sliuza & Tiller,

Buchbinderel- u. Golddruck-Anstalt,
Marburg, Apothekergasse Nr. 8.

Feinste Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per Ko. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert
M. Kleinschuster,
Postgasse 8.

Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. April 1902 zu vermieten. Anfr. Baumeister Derwuschel. 108

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik

& 71
Goldwaren-Exporthaus
Grüß (Böhmen.)
Gute Nickel-Remont.-Uhr
fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. I. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfehlte sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten

etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Allgemein anerkannt beste Kohle!



Beste Kohle.

Mötniger Glanzkohle.

(5080 Calorien)

Stückkohle	per 100 Kilo	K 2.20
Würfellohle	"	" 2.—
Grobgries	"	" 1.80
Feingries	"	" 1.44
Kohlenstaub	"	" 1.04

ab Bahn Marburg bei waggonweisem Bezuge. Bestellungen nimmt entgegen

Adalbert Walland, Cilli.

Allgemein anerkannt beste Kohle!

Einige 2762

Weinpumpen

billig zu verkaufen. C. Birch, Burggasse 28. — Dasselbst auch feuerfeste Cassen und Cassetten zu haben.

Frische

Bruch-Eier

5 Stück 10 Kr., bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

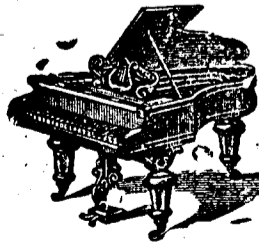
Gewölbe

zu vermieten, Apothekergasse 4. Anfrage Hauptplatz 16, im Geschäft. 235

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korset, Böhl & Heilmann, Reinhold, Paniel und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mt.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mt. Schlüssel hierzu à 1 Mt. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mt. Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebock, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes rationelles Verfahren auch in den schwersten Fällen

Eduard Ledel, Lehrer für Stotternde aus Wien.
Kellart vom Ministerium für Cultus und Unterricht anerkannt.

Sprechstunden für Anmeldungen finden täglich von 10-12 und von 3-5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen bloß vormittags in Graz, Salzberggasse 1, I. St., statt.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Sabonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgekattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungs-schreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthans „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Aushilfskasse-Verein in Marburg

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Einladung

zur

XXXVII. Hauptversammlung,

welche

Samstag, den 8. Februar 1902, um 8 Uhr abends
im Hotel „Mohr“, Hofsalon
stattfinden soll.

Indem wir hiezu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher
Theilnahme einladen, verweisen wir auf folgende

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1901.
2. Bericht der Revisoren.
3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
4. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
5. Ausscheidung eines Drittheiles des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren: Ferdinand Ferlinz, Franz Frangesch und Andreas Plaker.
6. Wahl eines Rechnungsprüfungs-Ausschusses von 3 Mitgliedern.
7. Anträge und Anfragen der Mitglieder.

Marburg, im Februar 1902.
Aushilfskasse-Verein in Marburg, r. G. m. b. H.
Der Vorstand: J. Leeb.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 3. bis einschließlich 15. März werden
an der Landes-Obst- und Weinbauerschule folgende Frühjahrs-
lehrgänge abgehalten:

1. Ein Lehrgang für Wein- und Obstbau
für Wein- und Obstgärtnerbesitzer und sonstige Freunde dieser
Zweige der Landwirtschaft.

2. Ein Lehrgang für Winzer, Baum- und
Straßenwärter. Im ersteren wird das wichtigste aus den
genannten Gebieten, dem jetzigen Stande der Sache entsprechend
in Theorie und Praxis behandelt. Der letztere hat die vorwiegend
praktische Ausbildung von Winzern u. Baumwärtlern zum Zwecke.

Die Zahl der Teilnehmer ist im Wein- und Obstbau-
kursus einschließlich der vom k. k. Landesschulrath geordneten
Lehrer auf 40, im Winzer- und Baumwärtnerkursus mit 30 fest-
gesetzt. Winzer und Baumwärter, welche nicht Bedienstete von
Besitzern und Gemeinden oder sonstigen Körperschaften sind, son-
dern aus eigenem Antriebe kommen und ihre Bedürftigkeit durch
ein von der Gemeinde ausgestelltes Zeugnis glaubhaft nachwei-
sen, erhalten Unterstützungen.

Die Teilnehmer beider Lehrgänge müssen Rebschere und
Baummesser mitbringen, sie können solche in guter Ausführung
auch an der Anstalt käuflich erwerben. Die Anmeldungen sind
bis zum 1. März an die untenbezeichnete Stelle zu richten.

Die Direction der Landes-Obst- und Weinbau-
schule zu Marburg.

Gastgewerbe-Genossenschaft Marburg.

Einladung

zu der

Freitag, den 7. Februar 1902, nachmittags 5 Uhr im
Casino-Concertsaal (ebenerdig) stattfindenden

Generalversammlung.

Die Mitglieder werden höflichst ersucht, zuverlässig zu erscheinen.
Die Tagesordnung ist bereits bekanntgegeben worden.

Wenn um 3 Uhr nicht die beschlussfähige Anzahl Mitglieder anwesend
ist, so erfolgt um halb 4 Uhr eine neuerliche Versammlung, bei
welcher jede Stimmenzahl beschlussfähig erscheint.

Der Obmann der Gastgewerbe-Genossenschaft Marburg
Franz Schosteritsch m. p.

Donnerstag, den 6. Februar 1902
gelangen im

Resten-Verkauf bei Gustav Pirchan
Marburg

**eine große Partie Mode-
Zephir à 16, 19 und 22 fr.**
per Meter zum Verkaufe. 200

Apfelmost Parkstrasse 12

garantiert wasserfrei, hat abzu-
geben **Heinrich Wallner** in
Rohbach. 211

ist pro 1. April im 2. Stod
eine Wohnung aus 3 Zimmern
bestehend, zu vermieten. 276

Verloren

am 1. Februar beim deutschen
Studentenball seidenes mit Blu-
men gesticktes Frack-Vorstück.
Abzugeben Werhonig, Postgasse.

Kleinerer Garten

in der Stadt Marburg, am 1. D.-U.
gelegen, wird auf mehrere Jahre in
Pacht genommen. Anfragen in der
Bäckerei am Hauptplatz 12 in
Marburg. 283

Zu vermieten

Wittringhofgasse Nr. 9 ein Gemölbe
samt Küche, ein kleines Gemölbe
mit Sparherd. Anzuzufügen Wittring-
hofgasse 11, 1. Stod. 173

Zu kaufen gesucht

ein kleines nettes Gut mit geräu-
migem Haus, 2 bis 3 Joch Grund,
hübsche Lage, alleinstehend und mit
dem Hause anschießend, in nächster
Nähe oder in Marburg selbst sich
befindend, nicht zu theuer; ein Theil
des Kaufpreises kann unter Sicher-
stellung mehrere Jahre liegen blei-
ben. — Zuschriften bis 10. Februar
an die Bero. d. Bl. zu richten. 285

Gesucht

Local für Greiserei, Brotver-
schleiß. — Adresse in der Bero.
d. Blattes. 281

Gelegenheitskauf.

Gutgehende Bäckerei in einem
größeren Markte Ungarns an
der steirischen Grenze, nächst
Radkersburg, ist wegen vorge-
rückten Alters des Eigentümers
unter günstigsten Bedingungen
zu verkaufen event. zu verpachten.
Gefl. Anträge **Karl Zanda**,
Radkersburg. 282

Glanzbuglerin

geht ins Haus und nimmt ins
Haus. Schaffnergasse 3, 1. Stod.

Gelegenheitskauf!

Ein gutgehendes Kurz- und
Wirkwarengeschäft auf gutem
Platze wird unter dem Einrich-
tungspreise sofort sehr billig
verkauft. Nähere Auskunft in der
Bero. d. Bl. 243

Nettes Haus

schöner Garten, Feld, für einen
Pensionisten geeignet, Pobersch
122, Frauštandnerstraße zu ver-
kaufen. Anfrage dortselbst. 275

Slivovitz- Specialität

alt, versendet in Postdemyohns
à 3 1/2 Liter franco zum Preise
von K 11.50. **Arpad Weil**,
Bjelina, Böhmen. 278

Wohnungen

mit 1 Zimmer, Küche, Holzlage,
Keller und Gartenantheil in der
Wellingergasse 45 sofort zu be-
ziehen. Preis K 18.72. 277

Marburger

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen
am 31. Jänner 1902
352.157 K 86 h.

Dankagung.

Allen unseren hochverehrten Gönnern
und Freunden, die zum Gelingen unseres
Kränzchens so werththätig beitrugen, sowie
allen anderen Besuchern sprechen wir hiemit
öffentlich unseren besten Dank aus.

Marburg, am 4. Februar 1902.

Die Dienstmänner „Union“.

Ein tüchtiger

Compagnon

für ein Spezerei- und Landes-
productengeschäft in einer Stadt
Untersteiermarks, mit einer klei-
nen Einlage, wird unter sehr
günstigen Bedingungen gesucht.
Anträge zu richten an die Bero.
d. Bl. bis 8. Februar. 238

Geräumiges trodenes

Magazin

im Centrum der Stadt sofort
zu vermieten. — Burggasse 5,
1. Stod. 163

Möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang sogleich zu
vermieten. Preis 8 fl., event. mit
Frühstück und Mittagkost. Anzuzuf.
Casinogasse. parterre links. 262

Zuverkaufen

ein Lancastergewehr, Cal. 16, ein
Flobertgewehr, 2 Jagdtaschen, ein
Jagdsessel, ein Rucksack zc. Adresse
in der Bero. d. Bl. 263

„Moebius“

Automobil-Oel.

anerkannt bestes Oel für Automobi-
le zc. in patentierten Blechflaschen
à 1 Ro. Preis K 3.— incl. Diese
Flaschen D. R. G. M. Nr. 157776
sicherer sich besonders zum Oelen
schwer erreichbarer Theile am Mo-
torwagen, sind handlich und zweck-
mäßig zum mitführen.

Man verlange diese Marke in allen
besseren Automobil-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten

H. Moebius & Fils
Knochenölfabrik in Basel
(Schweiz.) 2745

Gut erhaltener

Schlaf- u. Stefaniewagen

billig zu verkaufen. Colonie 139,
Wylgasse 9. 288

acht gummierte Briefumschläge

Cowerte

anerkannt billig und gut, fehler-
frei und fein Ausschuss
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille
bei mindestens 5 Mille incl. Druck.
Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Sorgenfreies

Familienstück garan-
tiert das wichtigste Buch
über zu viel Kinderlegen.
Discret verschlossen gegen
90 h in österr. Briefmar-
ten (offen 70 h) von Frau
H. Kaupa, Berlin SW.
210, Lindenstr. 50.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

Unterricht

nach bester, leichtfasslicher Methode
ertheilt

Kathi Bratusiewicz,
geprüfte Lehrerin für Zither und
Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stod,
Thür 12.

Bäder:

Lehrling

wird sogleich aufgenommen bei
Deutscher, Voitsberg. 259

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit,
Magenweh u. schlechten,
verdorbenen Magen. Eßt
in Paketen à 20 u. 40 Heller
bei **Hon. Wagner's Nachf.**
J. Stepecz und J. Winetitsch.

Epilepsi.

Wer an fallsucht, Krämpfe u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Brochure darüber. Erhält sich gratis
and franco durch die Schwaben-
Apotheke, Frankfurt a. M.

Comptoirist

mit schöner Handschrift, nicht
unter 24 Jahre alt, deutscher
Nationalität, der slowenischen
Sprache in Wort mächtig, wird
in einer größeren Fabrik Unter-
steiermarks sofort aufgenommen.
Offerte unter „L. W. 239“
an die Bero. d. Bl. 287

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Näheres über ein neuer-

fundenes 2705

Aufsehen

erregendes Präparat mit
geradezu augenschein-
lichem Erfolge bei Mit-
essern, Sommersprossen,
Leberflecken, Gesichts-
röthe, rothen Armen und
Händen, bei schwierigen
Händen und Kopfschup-
pen tholl unentgeltlich
mit **Johann Grollich**,
k. k. Privilegiumsinhaber
in **Brünn** (Mähren).
Proben 40 kr. in Brief-
marken. Originaldosen à
fl. 1.25.